

Auf die Haltung kommt es an

Fortbildungstag in der Hospizarbeit / Ein Dankeschön für das Engagement

KREIS CUXHAVEN. Mit welcher inneren Einstellung engagieren sich Menschen in der Hospizarbeit? Wie begegnen sie den Menschen, die sich auf die letzten Stufen des Lebens vorbereiten? Beim Ehrenamtstag der Hospizgruppen im Elbe-Weser-Dreieck in den Otternordorfer Seelandhallen referierte die Therapeutin und Supervisorin Monika Müller unter dem Motto „Haltung, um zu halten“.

Alle zwei Jahre organisieren die Hospizgruppen zwischen Elbe und Weser einen Tag für die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Dieser Fortbildungstag ist als Dankeschön für das Engagement gedacht, er soll aber auch mit seinem Thema Inspiration sein und neue Motivation wecken.

Bert Hitzegrad, Vorsitzender der gastgebenden Hospizgruppe Land Hadeln, begrüßte gut 100 Engagierte aus sieben Hospizgruppen zwischen Buxtehude und Bremerhaven, Cuxhaven und Bremervörde. Er betitelte die Engagierten als „Schätze der Hospizbewegung, ohne die diese wichtige gesellschaftliche Aufgabe nicht möglich wäre.“ „Sie schenken dem Ende des Lebens durch Ihre Begleitung viele gute und glückliche Momente“, sagte der Otternordorfer Vorsitzende.

Dass dazu eine dem Menschen zugewandte Geisteshaltung notwendig ist, machte die Referentin deutlich. Die aus Bonn stammen-

de Monika Müller hat die Entwicklung der Hospizbewegung in Deutschland maßgeblich mitbestimmt. Sie war Vorstandsmitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz und Mitbegründerin des Bundesverbandes der Trauerbegleiter. 2001 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz für ihren Einsatz in der Hospizbewegung.

Hören und öffnen

Die innere Haltung mache oft schon die verwendete Sprache deutlich. So warnte Müller davor, die sensible Begleitung als „Hospiz-Management“ zu bezeichnen. Genauso wehrt sie sich gegen den Ausdruck „Trauer-Bewältigung“. Etymologisch stehe dahinter das Verständnis, „etwas gewaltsam unter Kontrolle zu bringen“. Für Müller zählt dagegen die „Geisteshaltung der Ohnmacht“, die ganz offen ist für die Bedürfnisse des Gegenübers. Auch bei den Fragen nach dem Leiden und dem „Warum“ plädiert die Pädagogin für das Hören und Öffnen: „Begleiter können oft keine Antworten geben ..., aber sie können dem anderen ermöglichen, in seine eigenen Antworten hineinzuwachsen.“ Die Geisteshaltung, „sich die Fülle des Lebens zu nehmen“, empfahl sie den Zuhörern. Nur wer das Leben genieße, könne auch aus der Fülle des Lebens bis zuletzt leben und auch im Sterben noch Leben schenken.



Die Therapeutin und Supervisorin **Monika Müller** referierte über die „Haltung, um zu halten“ beim Ehrenamtstag der Hospiz-Gruppen im Elbe-Weser-Dreieck. Foto: Hitzegrad

„Wir haben an den Lippen von Frau Müller geklebt“, sagte eine Ehrenamtliche. Musikalisch gab es immer wieder Balsam für die Ohren und die Seele vom Gesangsduo „Ginger and Lime“ alias Svenja Lunden und Jan-Simon Kraus. Als Svenja Lunden auf der Bühne stieg hielt es einige Gäste nicht mehr auf den Stühlen. Besonders eindrucksvoll: der Stepp-Tanz direkt neben dem Banner der Hadler Hospizgruppe mit dem Motto: „Leben bis zuletzt“. (red)

Auf die Haltung kommt es an

Gut 100 Ehrenamtliche aus der Hospizarbeit trafen sich zu einem Fortbildungstag

OTTERNDORF. Mit welcher inneren Einstellung engagieren sich Menschen in der Hospizarbeit? Wie begegnen sie den Menschen, die sich auf die letzten Stufen des Lebens vorbereiten? Beim Ehrenamtstag der Hospizgruppen im Elbe-Weser-Dreieck in den Otterndorfer Seelandhallen referierte die Therapeutin und Supervisorin Monika Müller unter dem Motto „Haltung, um zu halten“.

Alle zwei Jahre organisieren die Hospizgruppen zwischen Elbe und Weser einen Tag für die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Dieser Fortbildungstag ist als ein besonderes Dankeschön für das Engagement gedacht, er soll aber auch mit seinem Thema Inspiration sein und neue Motivation wecken. Bert Hitzegrad, Vorsitzender der gastgebenden Hospizgruppe Land Hadeln, begrüßte gut 100 Engagierte aus sieben Hospizgruppen zwischen Buxtehude und Bremerhaven, Cuxhaven und Bremerförde. Er betitelte die Engagierten als „Schätze der Hospizbewegung, ohne die diese wichtige gesellschaftliche Aufgabe nicht möglich wäre.“ „Sie schenken dem Ende des Lebens durch Ihre Begleitung viele gute und glückliche Momente“, sagte Hitzegrad. Dass dazu eine dem Menschen zugewandte Geisteshaltung notwendig



Gut 100 Ehrenamtliche aus sieben Hospizgruppen zwischen Elbe und Weser erlebten einen informativen und auch atmosphärischen gelungenen Tag in den Otterndorfer Seelandhallen.

ist, machte die Referentin des Tages deutlich. Die aus Bonn stammende Monika Müller hat die Entwicklung der Hospizbewegung in Deutschland maßgeblich mitbestimmt. Sie war Vorstandsmitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz und auch Mitbegründerin des Bundesverbandes der Trauerbegleiter.

Im Jahr 2001 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz für ihren besonderen Einsatz in der Hospizbewegung. Mit vielen Beispielen und Bildern aus ihrer langjährigen Erfahrung führte sie die Anwesenden durch die inneren Haltungen, die sie für die Begleitung sterbenskranker und trauernder Menschen für maßgeblich hält. Die innere Haltung mache oft

schon die verwendete Sprache deutlich. So warnte sie davor, die sensible Begleitung als „Hospiz-Management“ zu bezeichnen. Genauso wehrt sie sich gegen den Ausdruck „Trauer-Bewältigung“.

Sprache macht oft die innere Einstellung deutlich

Etymologisch stehe dahinter das Verständnis „etwas gewaltsam unter Kontrolle zu bringen.“ Für Müller zählt dagegen die „Geisteshaltung der Ohnmacht“, die ganz offen ist für die Bedürfnisse des Gegenübers. Auch bei den Fragen nach dem Leiden und dem „Warum“, plädiert die studierte Pädagogin für das Hören und Öffnen: „Begleiter kön-

nen oft keine Antworten geben ..., aber sie können dem anderen ermöglichen, in seine eigenen Antworten hinein zu wachsen.“ Die Geisteshaltung „sich die Fülle des Lebens zu nehmen“ empfahl sie besonders den Zuhörerinnen und Zuhörern. Nur wer das Leben genieße, könne auch aus der

Fülle des Lebens bis zuletzt leben und auch im Sterben noch Leben schenken. „Ein Genuss war der Vortrag“, so resümierten am Ende des Tages die Teilnehmer. „Wir haben an den Lippen von Frau Müller geklebt“, sagte eine Ehrenamtliche. Ein Genuss und ein herzliches Dankeschön an die Ehrenamtlichen war auch der Rahmen des Tages in den sonnendurchfluteten Seeland-Hallen. Liebevoll war der Raum vorbereitet, genauso wie die Versorgung, unterstützt durch Mitglieder des Rotarct-Clubs. Musikalisch gab es Balsam für die Ohren und die Seele vom Gesangsduo „Ginger and Lime“ alias Svenja Lunden und Jan-Simon Kraus. Als Svenja Lunden auf der Bühne stiepte hielt es einige Gäste nicht mehr auf den Stühlen. Besonders eindrucksvoll: der Stepp-Tanz mit dem Motto: „Leben bis zuletzt“.

Bert Hitzegrad



Die Therapeutin und Supervisorin Monika Müller referierte über die „Haltung, um zu halten“ beim Ehrenamtstag der Hospiz-Gruppen im Elbe-Weser-Dreieck.
Fotos: Hitzegrad